

## 4. #IchSchreibeMirMut: Die Stunde der Brief-Schreiber!

Mein Großvater hat meiner Großmutter in seiner Brautwerbung vor dem Ersten Weltkrieg jeden Tag einen Brief geschrieben.

Briefe schreiben ist das Gegenprogramm zur heutigen medialen Kommunikation: schnell hingeworfen, sprachlich verstümmelt – und wenn es emotional wird, wird der Adressat mit Emojis abgespeist.

Wann haben Sie zum letzten Mal einem lieben Menschen Ihres Umfeldes einen handgeschriebenen Brief zukommen lassen? Ich weiß, das ist doppelte Vergangenheit: Brief plus Füller/Kuli. Ich werbe für diese Vergangenheit in der heutigen Corona-Gegenwart. Bei vielen Menschen ist es im Augenblick still oder diese Stille wird stundenlang mit Fernseh-Serien zugekleistert, um sich ihr nicht stellen zu müssen. Schreiben Sie Ihrem weiter entfernten Umfeld doch wieder einen handgeschriebenen Brief, z.B. den Eltern, Oma oder Opa im Altenheim! Erzählen Sie, wie Sie sich im Augenblick fühlen, gedenken Sie der gemeinsamen Erlebnisse und lassen Sie diesen Menschen spüren, was er Ihnen bedeutet. Schreiben Sie in die Stille hinein! Diese Sie umfangende Stille lässt Sie abtauchen in Ihre Vergangenheit, in gemeinsame Erlebnisse, in Ihr Inneres, die Zeit verwischt sich zu einer neuen Offenheit genau für diesen Menschen, an den Sie in diesem Augenblick denken, schreiben und dem Sie für eine halbe Stunde und länger nahe sind. Sie können – ohne Tintenkiller – nichts löschen, Sie können nichts einkopieren und Sie können sich auch nicht mit irgendwelchen vorgefertigten Symbolen um das Ausdrücken Ihrer Gefühle drücken. Füllen Sie den Raum der bewussten Stille mit „Filmen“ Ihres Gedanken-Kinos, Ihres ganz persönlichen Erlebnis-Kinos, in dem Sie und der Adressat Ihres Briefes die Hauptrolle spielen. Dies ist mehr als ein Gespräch des gegenseitigen Austauschs, des gegenseitigen Ergänzens – der Brief ist einseitig: Ihr Gegenüber existiert in diesem Moment nur in Ihrem Geist, Sie müssen sich in Ihr Gegenüber einfühlen, überlegen, wo er welche Rolle spielte, was ihn wohl damals bewegte und was er sagte oder Sie sagen wollten, aber nicht taten. Einen Brief schreiben heißt, in großer Intensität bei einem anderen zu sein, ihn in sich lebendig werden zu lassen – noch unkorrigiert von dem anderen, ihm in sich selbst eine Lebendigkeit zu geben, die er möglicherweise im realen Leben nicht hatte. Einen Brief schreiben heißt, hundertprozentig zu Wort zu kommen, im inneren Wägen nicht vorschnell unterbrochen zu werden – in heutiger Zeit ein ganz besonderes Erlebnis. Ein handgeschriebener Brief spiegelt schon auf den ersten Blick so viel wider – weit über den Inhalt hinaus: welches Briefpapier, die Farbe der Tinte, Ihre Schrift – groß/klein, schön/hässlich, geschwungen/abgehackt – das alles verrät auf den ersten Blick viel. Und wenn Ihr Gegenüber Ihre Schrift kennt, so offenbart schon der Umschlag den Schreibenden und öffnet im Adressaten bereits die Tür zur gemeinsamen Welt, zu Ihrer Person, er ist eingestimmt für den Inhalt Ihrer Zeilen. Ich habe mir viele Briefe von Menschen aufgehoben, zu denen der Kontakt seit Jahrzehnten abgebrochen ist. In ihren handgeschriebenen Briefen spüre ich nochmals die Lebendigkeit des Damaligen und für kurze Momente verschmelzen Vergangenheit und Gegenwart.

Schreiben Sie in Ihre Corona-Stille hinein und machen Sie diese Stille zu Ihrer persönlich gestalteten Welt, geteilt mit einem lieben Menschen.

Klaus Schenck, 27. März 2020  
[Klaus.Schenck@t-online.de](mailto:Klaus.Schenck@t-online.de) + [www.KlausSchenck.de](http://www.KlausSchenck.de)

